

WILHELM GROENER

## D.R.A.G.

UA 17. OKTOBER 2018 UFER\_STUDIOS BERLIN

(Berlin, 19.09.2018) „D.R.A.G.“ ist die neue Produktion der Künstlerin Mariola Groener und des Tänzers Günther Wilhelm, die seit 2001 unter dem Label WILHELM GROENER zusammenarbeiten. **D.R.A.G.** (Dingus. Realities. Android-Animal. Group.) ist ein 4-teiliger Performance-Abend, und führt die Themenkomplexe weiter, die bereits in WILHELM GROENER´s Performance- und Ausstellungs-Zyklus „becoming undone“ (2015-2017) angelegt waren. Die einzelnen Buchstaben des Titels stehen für jeweils eigenständige, thematisch unterschiedliche Felder, die die Wandlungen von Wirklichkeiten des Menschen und sein Verhältnis zu den ihn umgebenden Strukturen aufgreifen. Gemeinsam bilden diese ein Gefüge aus installativen, performativen, realen und imaginären Räumen.

Als eine Art grenzerprobendes, performatives Labor spiegelt **D.R.A.G.** eine kaleidoskopartige Selbst-Welt-Wahrnehmung: schillernd, vielfältig und unbeständig.

### **Uraufführung**

17. Oktober 2018, 20:30 Uhr, UFER\_STUDIOS, Studio 12 & 14

### **Weitere Vorstellungen**

18.-20. Oktober 2018, 20:30 Uhr, UFER\_STUDIOS, Studio 12 & 14

### **Rahmenprogramm**

Harvesting D.R.A.G.

18.-21. Oktober 2018, UFER\_STUDIOS

Parallel zu den Vorstellungen findet in Kooperation mit Mapping Dance Berlin das Rahmenprogramm "Harvesting D.R.A.G." statt, jeweils vor und nach den Vorstellungen am 18./19./20. Oktober sowie am Sonntag, den 21. Oktober, das Symposium "Pickings/Nachlese" zum gemeinsamen Nach- und Weiterdenken mit eingeladenen Experten aus Bereichen wie Tanz-/Theaterwissenschaft, Philosophie, Robotik u.a.

Mehr dazu: <http://www.tanzraumberlin.de/Harvesting-DRAG--2326-0.html>

### **Konzept/Inszenierung:** WILHELM GROENER **Performance/Tanz:**

Oliver Connew, Daniella Eriksson, Mariola Groener, Przemek Kaminski, Maxwell McCarthy, Olivia McGregor, Michelle Moura, Günther Wilhelm

**Soundeinrichtung:** Rudi Fischerlehner **Technikeinrichtung:** Andreas

Harder **Produktionsmitarbeit:** Elisa Calosi **Assistenz:** Assaf Hochman

**Rahmenprogramm:** Holger Hartung (FU Berlin), Maren Witte (Tanzscout)

Im Studio 12 erwartet die Zuschauer\*innen im ersten Teil **D.** (Dingus) zunächst eine performative Situation mit einem Gegenstand, die das Ausloten vom Subjekt- und Objektverhältnissen ins Zentrum rückt.

Der zweiten Teil **R.** (Realities) ist eine Solo-Performance, die mehrere Realitätsebenen in einer Person zu vereinen scheint. Durch die Verschränkung und Rhythmisierung der visuellen, performativen und akustischen Ebenen entsteht ein performatives Gewebe, das vielfältige Wahrnehmungsebenen freilegt.

Anschließend begibt sich das Publikum ins Studio 14. Hier, im dritten Teil **A.** (Android-Animal), erwartet die Zuschauer\*innen zunächst eine performative Situation mit fünf Tänzer\*innen auf einer Spiegelfläche; deren Bewegungssprache verschränkt sich zum Vexierspiel an den Grenzen des vertraut Humanen. Ein Raum, in dem mögliche Weitungen und Wandlungen im Zentrum stehen.

Im vierten Teil **G.** (Group) weitet sich der Bühnenraum ins Schwarze und Offene. Dabei bewegen sich acht Performer unisono durch den Raum: es entsteht eine scheinbar schwebende und vom Gleichklang erfüllte – oder etwa gesteuerte? – Gemeinschaft.

Eine **WILHELM GROENER**

**Produktion, gefördert** durch die Basisförderung der Senatsverwaltung für Kultur und Europa. **In Kooperation mit** Tanzfabrik Berlin, Mapping Dance Berlin, Tanzscout und **mit freundlicher Unterstützung** der Uferstudios, Museum of Media History, Tanznetz, Ask Helmut und Eternal Light.

### **Videoporträt**

**WILHELM GROENER**

» [tanzformumberlin.de](http://tanzformumberlin.de)

### **Online**

» [wilhelmgroener.net](http://wilhelmgroener.net)

» [vimeo.com](https://www.vimeo.com)

» [uferstudios.com](http://uferstudios.com)

### **Pressefotos Download**

» [augustinpr.de](http://augustinpr.de)

Als eine Art grenzerprobendes, performatives Labor spiegelt **D.R.A.G.** eine kaleidoskopartige Selbst-Welt-Wahrnehmung: schillernd, vielfältig und unbeständig. Schöne neue Welt?

Wie bei vorangegangenen Arbeiten von WILHELM GROENER vereint auch diese Produktion in spezifischer Weise Elemente aus Performance, Tanz und Installation. Dabei werden diese Elemente zwar immer mit einem Augenzwinkern, nie aber beliebig oder effektheischend eingesetzt: „Dass jedes der WILHELM GROENER Stücke ein erkennbares Konzept, eine Idee als Startpunkt hat, das macht sie nicht trocken und nicht oberlehrerhaft. Vielmehr ist ihr Spiel mit der Form ein intellektuelles Vergnügen“, beschreibt Sylvia Staude in tanz Jahrbuch 2012 den Ansatz des Künstlerduos. Und Annett Jaensch von der TAZ sieht darin einen „roten Faden“, der sich durch alle ihre bisherigen Arbeiten ziehe: „die spielerische Verbindung von Abstraktion und Ambivalenz.“

#### **WILHELM GROENER:**

**Günther Wilhelm & Mariola Groener** verbinden seit 2001 ihre Namen und Disziplinen – Bewegungs- und bildende Kunst – zum gemeinsamen Label WILHELM GROENER. Der interdisziplinäre Ansatz prägt ihre choreografisch-performativen Arbeiten, die vom klassischen Bühnenformat hin zu Site-Specific-, Lecture- und Ausstellungsformaten reicht. Ihr Oeuvre umfasst bisher über 20 Bühnenarbeiten, zahlreiche Stationen ihres langjährigen Performance-Projekts *33 SKIZZEN* (realisiert u. a. in der Akademie der Künste Hanseatenweg, auf Einladung des Goethe-Instituts in der Drakoonii Gallerii, Tallinn/EST, innerhalb des Festival *Sites & Subjects* im Centre for Contemporary Art, Plovdiv/BG), etliche Videoarbeiten, Editionen und Publikationen.

\_Auf der Website des Goethe-Instituts sind sie im Verzeichnis *50 Choreografen des zeitgenössischen Tanzes in Deutschland* gelistet.

\_Ihre Stücke *Vorgang benutzt*, *Paravent privé* und *Hotel Hassler* wurden 2000, 2006 und 2010 zur *TANZPLATTFORM* Deutschland eingeladen.

\_2011 haben sie in der Retrospektive *WILHELM GROENER - geboren am 1. Mai 2001* sieben Stücke ihres Oeuvres in den UFER\_STUDIOS präsentiert.

\_2012 wurden WILHELM GROENER im *Jahrbuch tanz* als *Hoffnungsträger\_26 Tanzkünstler, die hoffentlich die Zukunft bewegen*, genannt.

\_2013/2014 realisierten WILHELM GROENER im Rahmen von Basisförderung ihren *K.-ZYKLUS*. Drei Stücke sind daraus hervorgegangen; der choreografische *Parcours K-Projekt – als ich die Treppe hinunterstieg um noch einen Abendspaziergang zu machen...*, das Stück *Korridor* und die choreografische Installation *o.T.(AT)*.

\_Als Echo und Erweiterung dieses Prozesses erschien im Sommer 2015

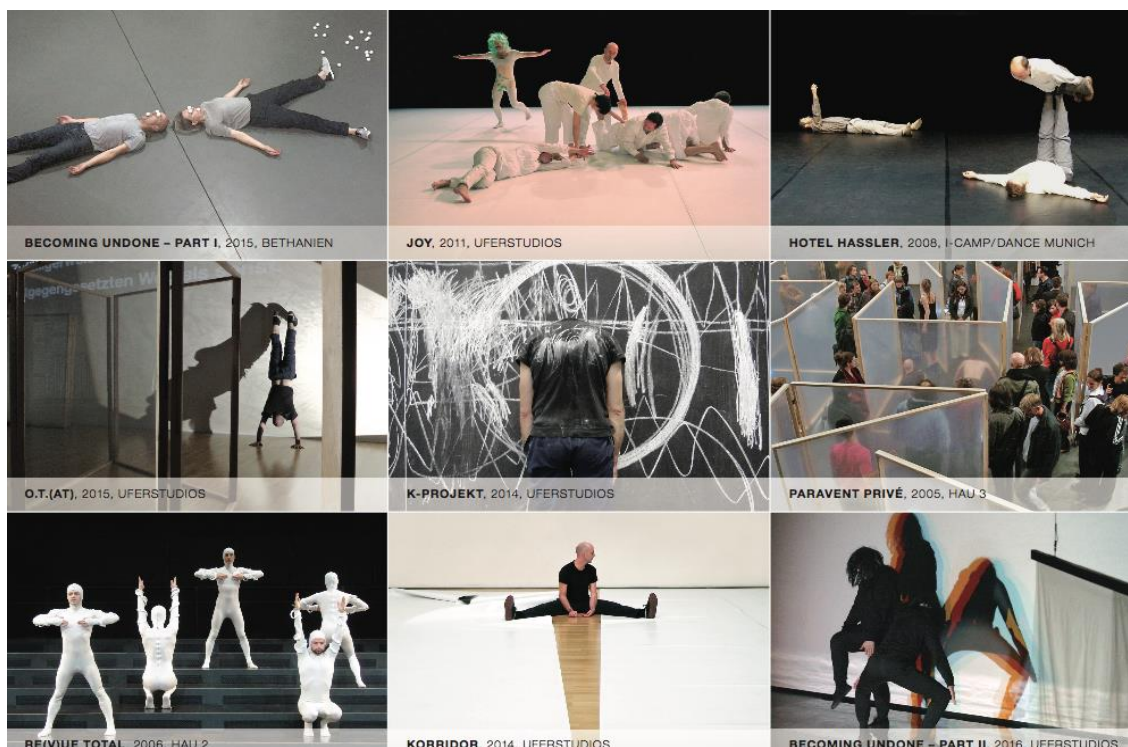
das Buch *aber auch* und die Website: [www.aber-auch.net](http://www.aber-auch.net).  
\_2015/2016 realisierten sie mit erneuter Basisförderung den Zyklus *becoming undone*. Eine Publikation zum Zyklus ist in Planung.  
\_Zuletzt zeigten sie im November 2017 *SCHLEPPEN* als vorangestellten Teil zum 4-teiligen Performance-Abend *D.R.A.G.*, der im Oktober 2018 an den UFER\_STUDIOS uraufgeführt wird.

**Mehr Info:** [www.wilhelmgroener.net](http://www.wilhelmgroener.net)

[www.vimeo.com/wilhelmgroener](http://www.vimeo.com/wilhelmgroener)

**Videoporträt WILHELM GROENER:**

[www.tanzforumberlin.de/kuenstler/wilhelm-groener/](http://www.tanzforumberlin.de/kuenstler/wilhelm-groener/)



**Mariola Groener** hat Kommunikationsdesign; künstlerische Fotografie, Film und AV-Medien in Berlin und Essen/Folkwang Universität der Künste studiert. Sie ist Preisträgerin des Wettbewerbs *Das große stille Bild* und erhielt u. a. auch das Berliner Choreografiestipendium, das ihr eine Arbeitsphase mit Anna Halprin SF/US ermöglichte. Neben ihrer Co-Regietätigkeit als WILHELM GROENER ist sie weiterhin auch als freie Künstlerin tätig, ihre Arbeiten wurden zuletzt in Kunsthalle Exnergasse Wien, Galerie am Körnerpark Berlin und Superdeals, Brüssel ausgestellt. Außerdem war sie Mitbegründerin/-Leiterin des Berliner Projekt- und Ausstellungsraums *forever and a day Büro*.

**Günther Wilhelm**, studierte Butoh, klassischen und modernen Tanz in München und Berlin und ist Absolvent des Studiengangs MA Choreography an der Amsterdamse Hogeschool voor de Kunsten. Er war langjähriges Mitglied von VA Wölf's NEUER TANZ und arbeitete u. a. mit Dumb Type und Anna Huber, war Stipendiat der Stiftung Kulturfonds, des Künstlerhaus Lukas Ahrenshoop und erhielt das Berliner Tanzstipendium.

## Pressestimmen:

»In *SCHLEPPEN*, dem Stück von WILHELM GROENER, wird die Frage nach der gegenseitigen Beeinflussung von zwei Körpern auf den ganzen Raum ausgeweitet. [...] Das Künstlerduo Günther Wilhelm und Mariola Groener gehören schon seit vielen Jahren zu den besten Tanzkünstlern Berlins...«  
Frank Schmid, rbb Frühkritik, 02.11.2017

»'Becoming undone', lautet der schöne Titel des Abends. Es ist der dritte Teil einer Serie. Zu Beginn steht Günther Wilhelm auf der Bühne, um das Prinzip zu erklären. Nicht, indem er spricht, sondern indem er seinen Arm nach oben schnellen lässt. Womit wir schon bei der ersten Frage wären: Wie konnte das passieren? Denn das Ganze geschieht in reflexhafter Geschwindigkeit, und es ist nicht erkennbar, von welchen Muskeln die Bewegung ausgelöst sein könnte [...] Widersprüchliches zu sortieren, ganz fein und akribisch, um dabei gleichzeitig den Widerspruch noch einmal in eine andere Umlaufbahn zu bringen, das ist etwas, dem die aus Mariola Groener und Günther Wilhelm bestehende Performancegruppe WILHELM GROENER in immer wieder verblüffend neuen Fragen und Wendungen auf der Spur ist. Ein eigenwilliger, schöner Abend.«

Michaela Schlagenwerth, Berliner Zeitung, 09.12.2016

»Zwei Menschen und 2.000 Ping-Pong-Bälle als Wimmelbild der Möglichkeiten: Willkommen im Performance-Kosmos von WILHELM GROENER. Mariola Groener und Günther Wilhelm, die Köpfe hinter dem künstlerischen Pseudonym, hatten im August 2015 zum Auftakt ihrer jüngsten, mehrteiligen Körperrecherche in das Kunstquartier Bethanien geladen. In »becoming undone – Part I«, einem Hybrid zwischen Ausstellung und Performance, ließ sich gut beobachten, welche Pfade das Kreativgespann aktuell beschreitet. Mit Anleihen quantentheoretischer Texte im Ärmel ging es in der Versuchsanordnung darum, Körperbilder und Objekte fortwährend in Beziehung zueinander zu setzen. Das Publikum auf einer Empore durfte sich bei diesem Mikro-Makro-Schauspiel wie in einer Laborsituation fühlen... Beim Betreten der stets präzise ausgetüftelten Bühnenwelten von WILHELM GROENER kommt man nicht umhin, die eigene Wahrnehmungsbrille genauer zurechtzurücken...«

Annett Jaensch, zitty, 06.12.2016

Dass man als Choreograf\*in »an der Schnittstelle zur Bildenden Kunst« und »installativ« arbeite, gehört fast zum guten Ton (und heißt nicht immer viel). Im Fall der Künstlerin Mariola Groener und des Tänzers Günther



*Wilhelm – seit 2001 das Choreografen-Duo WILHELM GROENER – macht es jedoch Sinn, diese Selbstauskunft ernst zu nehmen. Ihre bisweilen hermetischen Arbeiten sind im Raum und mit Körpern gedachte Materialstudien, unaufgeregte Problemerkundungen, geduldiges, unvoreingenommenes Wahrnehmen einfordernd«.*

Magazin tanzraumberlin November/Dezember 2016

*»Es gibt Bilder, die man nicht vergisst. So eines ist WILHELM GROENER in »Hotel Hassler« gelungen. Es ist schon einige Jahre her. Aber immer, wenn man Günther Wilhelm auf der Bühne sieht (Mariola Groener, die studierte Fotografin, steht eher hinter der Bühne), ist es wieder da. Dieses im eigenen Körper gefangene, unbewegliche Holzmännchen, dessen Augen dafür umso schneller panisch hin und her huschen. Jedes Mal aufs Neue schiebt sich dieses Bild, kaum wird man Wilhelm ansichtig, vor das reale Bühnengeschehen. Und fast kommt es einem wie ein Teil des Konzepts der Künstler vor. Denn in ihren Arbeiten sind immer mehrere Böden eingezogen. Ironie ist den Beiden eher fremd. Sie arbeiten mit akribischer Ernsthaftigkeit, aber sie lieben das Absurde und die Ambivalenz.«*

Michaela Schlangenwerth, Tanzplattform Publikation 2014

*»...Als Zuschauer kann man mit einem Stück von WILHELM GROENER das Detail-Sehen trainieren. Denn es geht nicht um Spektakuläres, um körperliche Höchstleistungen, es geht um die Bedeutung hinter den kleinen, den alltäglichen Bewegungen, den Posen, hinter dem Vertrauten und dem Ungewöhnlichen [...] Die Kunst von Mariola Groener und Günther Wilhelm ist in einer Zeit der Aufgeregtheiten und Medien-Schnipsel von angenehmer Stille und Bewusstheit. Hier heißt es nicht: guck schneller! Hier heißt es: guck genauer! Man könnte es die Tanzentsprechung zur Slow-Food-Bewegung nennen.«*

Sylvia Staude, tanz Jahrbuch 2012, Hoffnungsträger\_26 Tanzkünstler, die hoffentlich die Zukunft bewegen

*»...Da tanzen Bildende Kunst und zeitgenössischer Tanz lustvoll einen bizarren Tango.«*

Malve Gradinger, Münchner Merkur, 03.11.2008

## **Interview mit WILHELM GROENER**

*Was hat Euch eigentlich vor 17 Jahren zusammengebracht?*

**WG:** Wir teilen einen bestimmten Blick auf die Welt und auf die Kunst. Kennengelernt haben wir uns in unserer Jugendzeit in München und schon damals kleinere Projekte zusammen gemacht. Zwischenzeitlich hat jeder von uns an unterschiedlichen Orten gelebt, gearbeitet oder studiert. Nachdem wir beide vor 16 Jahren wieder nach Berlin gezogen sind, begann ein intensiverer künstlerischer Austausch. Die Einladung 2001 zum Festival Tanzplattform gab den Anlass für einen gemeinsamen Namen, uns war klar, dass noch viele weitere Projekte folgen werden.

*Was macht ihr eigentlich? Tanz, Kunst, Happening, Installation, Performance?*

**WG:** Die genannten Begriffe und Disziplinen finden sich zwar in unserer Arbeit, eindeutig labeln lässt sie sich aber nicht. Der Name WILHELM GROENER – unser alter ego – steht für einen "dritten Raum", der aus unserer Zusammenarbeit heraus entsteht. Ein Raum zwischen Tanz und Kunst. Dabei beschäftigen uns immer wieder neu die Grundfragen der Zusammenhänge von Körper und Raum, Bild und Bewegung im jeweiligen inhaltlichen Kontext der Stücke.

*Manche Kritiker sprechen bei Euch von »nuanciertem Minimalismus«, von einem »ganz speziellen Tiefgang« und einer »Tanzentsprechung zur Slow-Food-Bewegung«. Was meinen die damit?*

**WG:** Reduktion der Mittel, Genauigkeit in der Erarbeitung – das sind durchaus Eigenschaften, die unserer Arbeitsweise zu Grunde liegen. Außerdem ein spezieller Fokus auf das Detail, also unsere Konzentration auf detaillierte Vorgänge, die wir unter die Lupe nehmen. Weiterhin geben wir den Dingen in der Performance die nötige Zeit für Entwicklungen und den Zuschauern die Zeit für die Beobachtung der Veränderung von Verhältnissen, die sich innerhalb der Performance auftun.

*In einem Gespräch habt ihr einmal gesagt: Das Spannende am künstlerischen Prozess sei der »Spagat zwischen Erlebtem und Präsentation«. Könntet ihr Euren Ansatz und Arbeitsweise genauer beschreiben?*

**WG:** Uns verbindet ja keine reine Arbeitsbeziehung, sondern auch eine sehr lange Freundschaft und dazu gehören ja auch immer die Dinge, die einem im Leben passieren, das ständige neue Austarieren zwischen Komik und Drama des Lebens, also eben der Spagat zwischen Erlebtem und dessen Übergang in die Distanz, die Performance. Wir teilen sehr viel und versuchen, unsere Arbeits- bzw. künstlerischen Bereiche immer wieder



neu zu verschieben und auszuweiten, immer wieder neue Möglichkeiten zu entdecken, neugierig zu bleiben und das Erreichte immer wieder zu überprüfen.

*Trotz Eurer Affinität zur Abstraktion und Naturwissenschaft schafft ihr es immer wieder, Poesie, Sinnlichkeit und Witz in Eure Arbeiten mit einzuflechten. Wie entgeht ihr der Gefahr, als unsinnlich gescholtener Konzeptanz wahrgenommen zu werden?*

**WG:** Mit dem Versuch, die Dinge aus verrückter Perspektive anzuschauen, dabei Einfachheit zu wahren und einem immerwährenden Drang nach Erweiterung von Möglichkeiten in Bewegung und Raum nachzugehen. Trotz der ernsthaften Auseinandersetzung und Reibung mit einem Thema ist ein Augenzwinkern immer mit dabei. Es bringt die Distanz zu uns selbst und eine ambivalente Haltung zu den Dingen und Verhältnissen zum Ausdruck; dadurch entsteht so was wie ein spezieller Witz aber auch Poetisches.